

# Der Lehrer steht in den Sternen

**Wissenschaft** Vor fast zehn Jahren haben vier Schüler des Albert-Schweizer-Gymnasiums Asteroiden entdeckt. Jetzt haben sie einen davon nach ihrem Astronomiekursleiter Matthias Penselin getauft. Von Annabelle Köchling

In kalten, sternenklaren Nächten auf dem Feld stehen und durch ein Teleskop in den Himmel blicken – so haben vier junge Männer ihre Zeit in der Astronomie-AG des Albert-Schweizer-Gymnasiums (ASG) in Crailsheim in Erinnerung. Julian Göltz, Florian Bullinger, Johann Koklemin und Eric Poisel haben ihre Schulzeit schon länger hinter sich. Vor rund einem Jahr erreichte sie jedoch eine freudige Nachricht: Einer ihrer Asteroiden, den sie 2012 erspäht hatten, stellte sich als unbekannt heraus. Das gab ihnen als Entdeckern das Recht, ihn zu benennen.

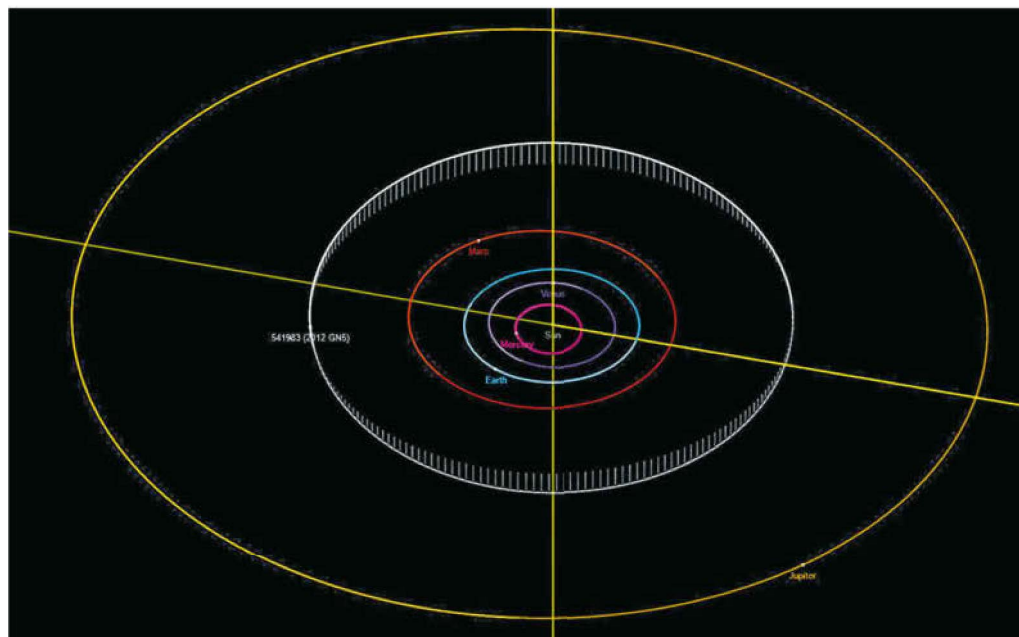
Vor rund zwei Wochen wurde der Name offiziell anerkannt: Matthiaspenselin heißt der Asteroid 541983 – nach dem Physik- und Mathelehrer und Leiter der Astronomie-AG am ASG. Er habe seine vier Schüler nachhaltig inspiriert, lautet deren Begründung für die Namenswahl. Ihm hätten sie ihre Liebe zur Wissenschaft und Technik zu verdanken. „Er hat einen bleibenden Eindruck

bei uns hinterlassen“, fasst Johann Koklemin zusammen. Derzeit hat Matthias Penselin 20 Schülerinnen und Schüler in seinem Astronomiekurs. Zudem ist er Mitglied des Hauses der Astronomie in Heidelberg.

## Nur in wolkenlosen Nächten

Florian Bullinger, heute Assistenzarzt am Tübinger Uniklinikum, berichtet über die Asteroidensuche: „Man lernt mit Frustration umzugehen.“ Damit spielt der 28-Jährige auf vergebliche Versuche an, des Nachts einen Blick auf die Sterne zu erhaschen. „Dafür müssen zwei paar Faktoren erfüllt sein: Es dürfen keine Wolken aufziehen, und die Utensilien müssen einsatzbereit sein.“ Oft sei es an einem der beiden gescheitert.

Den Asteroiden 541983 haben die Schüler durch eine andere Fleißarbeit dingfest gemacht: Sie haben ihn auf den Bildern des Teleskops PSI, das auf Hawaii steht, entdeckt. „Jedes Jahr gehen im Rahmen eines Schülerprojekts Bilder dieses Teleskops an deutsche Schulen“, erklärt Astrophysikerin Carolin Liefke vom Haus der Astronomie in Heidelberg. „Das Durchmusterungsteleskop auf Hawaii scannt mehrmals täg-



Der getaufte Asteroid 541983 liegt auf dem Foto links auf dem weißen Kreis. Seine Umlaufbahn um die Sonne ist leicht elliptisch. Animation: Jet Propulsion Laboratory/NASA

lich den Himmel“, es entstehe eine enorme Datenmenge. Zur Auswertung gebe es eine Software. „Die findet aber nur die Hälfte der unbekannt Asteroiden. Will man besser sein als die Software, muss man sich mit den Bildern beschäftigen“, sagt Carolin Liefke.

## Asteroidensuche in Einzelarbeit

Auf diese Weise haben Göltz, Bullinger, Koklemin und Poisel mehrere Asteroiden ausgemacht. „Jeder hat für sich einzelne Bilder ausgewertet. Wir haben uns immer gefreut, wenn wir einen neuen Himmelskörper entdeckt haben. Wir haben dann alle geordnet und nummeriert und dem Haus der Astronomie weitergeleitet“, berichtet Florian Bullinger. Dann steht eine jahrelange Nachbeobachtung an. Auch diese Arbeit haben zum Teil die ehemaligen Schüler übernommen. „Die Nachverfolgung kann schon mal sieben oder acht Jahre dau-

ern“, berichtet Liefke. Oft stelle sich in dieser Zeit heraus, dass bereits jemand anders den Asteroiden entdeckt habe. Das war bei Asteroid 541983, beziehungsweise Matthiaspenselin, nicht der Fall. Es handelt sich dabei um ei-

„Asteroiden nachzuverfolgen kann schon mal sieben oder acht Jahre dauern.“

## Carolin Liefke

Haus der Astronomie Heidelberg

nen typischen Asteroiden im Hauptgürtel zwischen Mars und Jupiter. Seine Umlaufbahn um die Sonne ist leicht elliptisch, und er ist 2,75-mal so weit von der Sonne entfernt wie die Erde.

Der Namensvetter hat in seinem Astronomiekurs am ASG die Himmelskörper weiterverfolgt.

Aus der Ferne könne man auf das Teleskop auf Hawaii zugreifen und es automatisch einen Asteroiden suchen lassen. Die Astronomie brauche dennoch Engagement und Selbstständigkeit – was seine Schüler 2012 mitbrachten.

Dennoch: Der Astronomie hat sich keiner der Männer professionell gewidmet. „Ich denke, all das würde den Reiz verlieren, wenn ich es den ganzen Tag machen würde“, erklärt Eric Poisel. Er hat aber noch ein Teleskop. Auch Johann Koklemin hat die Leidenschaft nicht aufgegeben. Der 30-Jährige ist heute Softwareentwickler und kann sich vorstellen, sein Wissen auch in der Weltraumrobotik anzuwenden. „Man hat ja den Wunsch, Fußspuren zu hinterlassen. Ich finde es den Wahnsinn, dass wir den Asteroiden gefunden haben und benennen durften.“ Auch für Florian Bullinger stellt die Namensgebung das „i-Tüpfelchen“ auf dem Schüler-Projekt dar.



Die Aufnahme der Galaxie M106 hat Eric Poisel mit seinem Fernrohr aufgenommen. Er war Mitglied der Astronomie-AG des ASG.

FOTO: ERIC POISEL